



Dominik Drawz (15) und Jan René Bosseler (16, v.l.) probieren sich als Licht- und Tontechniker.

Foto: Christoph Rosenthal

DGB lädt Schüler in den Ferien zu einer Berufsorientierung ein – Wirtschaft und Arbeitsagenturen unterstützen Projekt

Ein Camp mit Blickrichtung Zukunft

Christoph Rosenthal

Hattingen. Die Hitliste der Handwerksberufe ändert sich selten: Die meisten Schulabgängerinnen wollen Friseurinnen werden, die Jungs zieht es in die Kfz-Werkstätten. Das ganze Spektrum möglicher Ausbildungen erkunden 65 Haupt- und Gesamtschüler zuzeit in Hattingen. Zwei Ferienwochen lang wollen sie im Zukunftscamp „Future Now“ ihre verborgenen Talente entdecken.

Hinter jeder Tür des DGB-Jugendbildungszentrums auf dem Hattinger Hoberg eröffnet sich eine andere Berufswelt: Gartenbau, Bühnentechnik, Gastronomie. Für Licht- und Tontechnik hat sich Jan René Bosseler (16) entschie-

den: „Ich bin leidenschaftlicher DJ – mit Ton kenne ich mich schon ganz gut aus“, sagt der Achtklässler aus Aachen. Für seinen Teamkollegen Dominik Drawz (15) ist die Welt der Regler und Boxen noch Neuland. „Mein Prakti-

»Besonders wichtig ist, dass sie hier Selbstbewusstsein tanken«

kum habe ich eine Woche lang im Blumengeschäft gemacht“, erzählt er, doch der Floristenberuf konnte ihn nicht begeistern. Vielleicht liegen seine Talente eher im technischen Bereich?

Im Gemeinschaftsraum hängt ein Zitat von Friedrich

Nietzsche: „Es gibt in der Welt einen einzigen Weg, auf welchem niemand gehen kann außer dir. Wohin er führt? Frage nicht, gehe ihn!“ Die Teilnehmer aus Aachen und dem Raum Eisenhüttenstadt haben sich auf den Weg gemacht, der sie für zwei Wochen ins Ruhrgebiet führt – und später hoffentlich in Lohn und Brot.

„Besonders wichtig ist, dass sie hier Selbstbewusstsein tanken“, stellte NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider (SPD) fest. Er besuchte jetzt das Camp. Der Gewerkschaftsbund finanziert es gemeinsam mit der Wirtschaft und zwei Agenturen für Arbeit. Das breite Sponsoring „zeigt, dass in NRW die soziale Partnerschaft funktioniert“, so Schneider, der bis zu seiner



Guntram Schneider probierte von den Schülern selbst gemachte Snacks. Foto: Christoph Rosenthal

Berufung als Minister DGB-Vorsitzender in NRW war.

Dass bei diesem Camp so viele Hauptschüler, „darunter auch junge Leute, die man zum Bereich der Benachteilig-

ten zählen, ihre Fähigkeiten außerordentlich positiv entwickeln“, zeige, dass Deutschland dem drohenden Fachkräftemangel auch aus eigener Kraft vorbeugen könne. „Wir haben genügend Bildungsressourcen: Menschen, die willig und bereit sind, diese Lücke zu schließen.“

Der dazu nötigen, frühen Qualifikation dienen praxisorientierte Workshops wie das Zukunftscamp – das finden auch andere Bundesländer. Einen ersten Ableger hat die Hattinger Initiative in Sachsen-Anhalt. DGB-Bildungsreferent Kai Venohr hat weitere Anfragen aus Bayern und Baden-Württemberg erhalten. Doch „gesellschaftliches Engagement zu verbreitern, dauert lange“, weiß Venohr.

Erschienen in der WR Wirtschaft & Verbraucher am 07.08.2010